

rungen zum Besten, und wenn die zum Weltstar aufgestiegene Elisabeth Grümmer in der Kirche einige Lieder sang, dann waren auch die Ostheimer entzückt.

Als in den 1980er Jahren gewisse Lockrungen in Form des „Kleinen Grenzverkehrs“ zustande gekommen waren, nutzte der eine oder andere neugierige Unterfranke die Gelegenheit, um über die Grenzübergangsstelle Henneberg einzureisen und im Meininger Theater vorbeizuschauen. Wiederholt berichteten Journalisten über Neuinszenierungen in unterfränkischen Zeitungen. Da dem Meininger Theater die ihm von Staatswegen zugebilligten Westtantiemen für entsprechende Aufführungsrechte von Dramen von Dürrenmatt oder Opern von R. Strauss nicht ausreichten, wurde ihm sogar seitens der Ob-

rigkeiten empfohlen, durch erhöhten Kartenverkauf an Reisende aus dem „Westen“ ihr DM-Budget etwas aufzubessern.

Im Jahr vor dem Mauerfall kam es dann noch zu ersten Gastspielen im thüringisch-bayerischen Grenzbereich. Das Landestheater Coburg wartete in Meiningen mit einer bemerkenswerten Inszenierung von Peter Weiß’ „Marat“ auf, und das Meininger Theater spielte in Coburg Hermann Kants „Aula“.

Weiterführende Literatur:

Alfred Erck. Geschichte des Meininger Theaters. Meiningen 2006.

Das Buch ist über das Meininger Theater zu beziehen.

Das Meininger Theater seit der Öffnung der deutsch-deutschen Grenze 1989/1990

von

Renate Langer

Für das Meininger Theater war dieses einmalige und wunderbare Ereignis ein Glücksfall. Wurde vorher in vielen kleinen Kulturb Häusern vom Rennsteig bis zur Rhön, in der Bezirkshauptstadt Suhl und im Naturtheater Steinbach-Langenbach gespielt, konnte man sich nun wieder ganz auf die künstlerische Tätigkeit im großen Haus konzentrieren. Wenn man diese Zeit unmittelbar miterlebt hat, kann man begreifen, mit welchem Optimismus und welcher Hoffnung die Mitarbeiter den Neuanfang vorantrieben.

Der richtige Aufschwung kam aber erst mit dem neuen Intendanten Ulrich Burkhardt, der in einer überaus demokratischen Wahl durch Mitglieder des Ensembles, Bürger der Stadt und Vertreter der kulturellen Einrichtungen aus über 70 Bewerbern für dieses Amt gewählt wurde. Bis zu seinem Unfalltod 1997 hat er das Meininger Theater geprägt, die Mitarbeiter motiviert und die Aus-

lastung des Theaters auf 90 Prozent gesteigert.

Bis 1990 konnte man nur das Publikum zwischen Rennsteig, Rhön und Grenze ansprechen. Einzig der AIK Bad Neustadt hatte unter nicht immer angenehmen Bedingungen seine Theaterbesuche in Meiningen über den „Kleinen Grenzverkehr“ durchführen können.

Nun waren die Grenzen offen, aber der Verkehr ging meistens in Richtung Westen. Viele Bürger nutzten die Gelegenheit, um sich langersehnte Träume zu erfüllen, und die Kultur wurde zur Nebensache. Der Strom aus dem Westen kam nur zögernd, also mußten wir etwas tun. Es war eine einmalige Aktion, die im Januar 1990 den Grundstein für einen enormen Publikumszuwachs aus Unterfranken sorgte. Mit dem Trabi fuhr man in die grenznahen Dörfer und Städte, um Einladungen für die vielen Helfer, die den Ansturm im November 1989 bewältigten,

auszusprechen, sie als „Dankeschön“ in das Meininger Theater einzuladen. Die 740 Plätze des Theaters waren voll besetzt zum Musical „Evita“. Tosender Applaus am Ende und eine wunderbare Feier im Foyer, den die Mitarbeiter und Künstler finanzierten, um ihre Gäste zu bewirten.

Für viele der Teilnehmer wurde der Weg ins Theater zu einer festen Einrichtung. Mit der Zeit kam das Publikum auch aus der ganzen Bundesrepublik, wofür auch aufsehenerregende Inszenierungen mit besonderen Gästen sorgten. Regisseure wie der verehrte Prof. Everding, Vico von Bülow, Klaus Maria Brandauer, Werner Schneider, Brigitte Fassbinder und Ephraim Kishon gaben sich die Ehre, um dem berühmten Meininger Theater zu helfen.

Einer der Höhepunkte war am 1. Mai 1994 das Europakonzert der Berliner Philharmoniker mit Claudio Abbado und Daniel Barenboim, das durch das Fernsehen in 23 Länder übertragen wurde. Spätestens zu diesem Zeitpunkt war die Musik und Theaterstadt Meiningen wieder in aller Munde.

Aber es gab auch wieder Einladungen zu Gastspielen in Schweinfurt und Fürth. Als neben der Öffnung der Grenzen auch die Zugverbindung zwischen Meiningen und Schweinfurt wieder möglich war, gab es den sogenannten „Theaterzug“, der die Bürger aus Unterfranken in das Meininger Theater brachte. Leider war es nicht möglich, ein Zugpaar für den Rücktransport zu realisieren. Ich denke noch immer sehr gerne an die Mitarbeiter der Deutschen Bahn aus Schweinfurt und später Würzburg, die sich sehr stark engagierten, diese Fahrten am Leben zu halten. Spätestens seit dem Bau der A 71 ist die Verbindung zwischen Franken und Thüringen um ein Vielfaches schneller geworden. Es wächst zusammen, was zusammengehört.

Nach Ulrich Burkhardtts Tod galt es eine Nachfolge in der Intendanz zu finden, die dessen Linie weiterführte. Die Wahl fiel auf Christine Mielitz. Jeder Intendant legt bestimmte Schwerpunkte in seine Tätigkeit. Bei Frau Mielitz lag dieser unbedingt auf

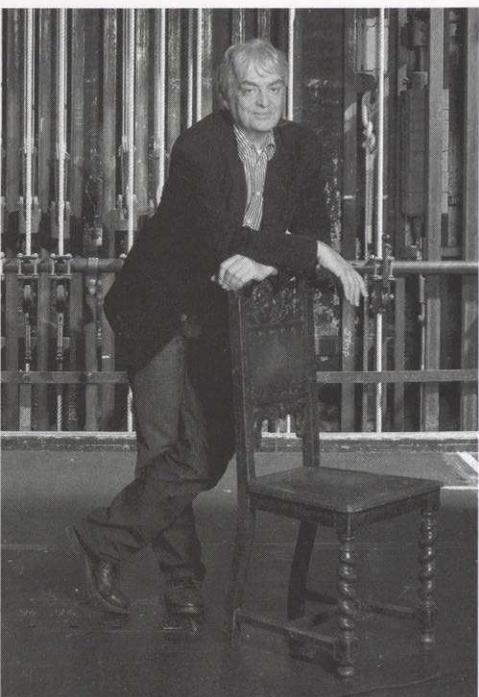


Abb.: Der Meininger Intendant Ansgar Haag.
Photo: Theater Meiningen.

dem Musiktheater, und mit Richard Wagners „Ring des Nibelungen“ gelang 2001 eine sensationelle Aufführung des gesamten Zyklus in Folge, der das Haus bis an seine Leistungsgrenzen brachte. Mit insgesamt vier Zyklen lockte der „Ring“ Publikum und Wagnerianer aus der ganzen Welt an. Selbstverständlich gab es danach für die Intendantin Angebote aus größeren Häusern, weshalb sich das Theater nach kurzer Zeit erneut einen neuen Intendanten suchen mußte.

Der Stiftungsrat der Kulturstiftung Meiningen entschied sich für Res Bosshart, dessen Amtszeit vorzeitig beendet wurde. Nicht nur seine Äußerung gegen die Besucher aus dem fränkischen Raum, sondern auch die Inszenierungen, die vom Publikum abgelehnt wurden, brachten scharenweise Kündigungen von Abonnenten und das Ausbleiben von Besuchern.

Erst unter der Intendanz von Ansgar Haag konnte wieder Publikum gewonnen werden, und mit seiner Inszenierung von Faust I und II wurden wieder Maßstäbe im Schauspiel

gesetzt, die der großen Tradition unseres Hauses gerecht wurden. Im Schillerjahr 2009 folgte das Ensemble einer Einladung nach China. Zum 250. Geburtstag des Dichters wurde dessen Werk „Kabale und Liebe“ mit großem Erfolg in Shanghai und Peking aufgeführt. Neben Meiningen hat Ansgar Haag seit Januar 2009 die Intendanz für das Landestheater Eisenach übernommen und unter das Dach der gemeinsamen Kulturstiftung Meiningen-Eisenach geführt. Die Kulturstiftung Meiningen ist 1993 durch Initiative des Intendanten Ulrich Burkhardt entstanden und sichert bis heute das Überleben des Theaters und der Meininger Museen in finanziell schwierigen Zeiten.

Im Dezember 2009 konnte der 100. Geburtstag des Theatergebäudes begangen werden. Man sieht es dem Haus im Zuschauerbereich nicht an, aber die gesamte Bühnentechnik mit Drehbühne und den Zügen ist längst überholungsbedürftig, ebenso wie die Garderoben und Werkstätten

von Maske und Requisite. Herzog Georg hat nach dem großen Brand 1908 das Theater in nur 20 Monaten wiedererrichten lassen. Dem Theater stehen für die Generalsanierung nur 15 Monate zur Verfügung. Wir wären nicht „die Meininger“, wenn wir jetzt die Hände in den Schoß legten. So wird die ganze Stadt zum Theater. Der Englische Garten wird zur Open Air Bühne, die von Juni bis Ende August durchgehend bespielt wird. In der Stadtkirche, im Museum, in einem beheizten Zirkuszelt und in den neuen Kammerspielen wird ein kompletter Spielplan absolviert, der Ungewöhnliches und Spannendes miteinander verbindet.

Wenn das Meininger Theater im Dezember 2011 wieder eröffnet wird, erwartet das Publikum ein noch schöneres und für die Zukunft gesichertes Haus, das noch lange Zeit dem Volke „Zur Freude und Erhebung“ dienen soll.

Aus der Geschichte Jüchsens

von

Willfried Büttner

Dieser Artikel ist aus urheberrechtlichen Gründen online nicht einsehbar.